



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände

Ins Teutsche übersetzt

enthaltend das Real- und Nominal-Register des ganzen Werks

Montaigne, Michel Eyquem de

Wien & Prag, 1801

E.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52799)

Dummköpfe. Ob man ihnen behülflich seyn muß, gute Gedanken zu zeigen, V. 314. sehen Andere über die Schultern an 316.

Dunkel, des Wissens; ist die Pest der Menschen III. 316. der größte, über Götter zu urtheilen 383.

Duras (Frau v.) Ein Brief an sie IV. 451.

Dyrrachium IV. 453.

E.

Eber (die) wehen ihre Hauer, wenn es zum Streit geht III. 253.

Eckel f. Abscheu.

Edelmann. Edelleute. Ein Angevin, will einen Prinzen ermorden I. 191. von einem, der durch allzugroße Zuversichtlichkeit sein Leben einbüßt 205. wie er gebildet werden muß 244 — 303. conischer, widersezt sich Kaiser Carln dem Großen zuerst, als er den Franken die römischen Geseze in lateinischer Sprache geben will 178. von einem, der einen sonderbaren Beweis der Vorzüge des Adels der vorigen Zeiten vor dem jezigen anführt II. 261. von einem der sich unter seinen Hausleuten in prächtiger Kleidung zeigen soll V. 239. von einem, dessen Studium die Ausleerung des Leibes war 328. von einem, der in seinen Geschäften zu thätig ist VI. 66. von einem, der sich des Trinkens enthalten kann, so lange er will VI. 219. was einer sagte, dem

man beyh Podagra gewisse Speisen verboth I. 29. von einem, der vor Furcht starb I. 92. von dreyen, die sich einem ganzen Heere entgegenstellen I. 2. wie die Umstände der französischen zu R. Zeiten waren II. 241. warum die französischen dünnere Waden haben, als die italienischen VI. 121. von einem, der sich mit der Hand schnänzte I. 163. (s. auch Adel)

Eduard I. (K. v. England) will nach seinem Tode gekocht seyn I. 21.

Eduard III. (K. v. England). Warum er in der Schlacht bey Crecy dem Prinzen von Wallis keine Hülfe sandte II. 226. was er von dem Könige Carl V. von Frankreich sagte V. 240. warum er im allgemeinen Frieden mit Frankreich die Zwistigkeiten über Bretagne nicht beygelegt wissen wollte 251.

Eduard (Prinz von Wallis, der Schwarze genannt) wird, bey Eroberung der Stadt Limoges, nicht durch Schreyen und Weinen, sondern durch Proben von Muth zur Schonung der Feinde vermocht I. 1.

Eginhard, wegen seiner offenherzigen Schreibart gerühmt III. 179.

Egmont (Graf). Warum er vor dem Grafen Horn hingerichtet seyn wollte I. 44.

Egnatius I. 194.

Egyptier (die) stellten bey ihren Gastmahlen ein Knochengesicht auf I. 112. 118. warum ihre Schädel härter waren, als die der Perser II.

151. opferten zur Versöhnung nur Bildnisse von Schweinen III. 204. was Plutarch von ihrer Thieranbetung sagt 208. begraben und balsamiren die Thiere 210. verbotnen, bey Todesstrafe, zu sagen: daß Serapis und Isis Menschen gewesen wären III. 376. wofür sie die Seele hielten 430. gestanden einen begangenen Diebstahl durchaus nicht IV. 328. welches Gesetz bey ihnen wegen der Aerzte Statt fand 442. sie halten für jeden Theil ihres Körpers besondere Aerzte 433. warum sie das Gesetz gaben, daß die Leichen junger Weiber drey Tage lang bewacht werden sollten V. 48. was ihre Könige die Richter beschwören ließen V. 18. was ihre Priester dem Herodes von dem Alter der Welt erzählten IV. 31.

Ehe zwischen Mann und Mann I. 165. ist weiter nichts, als ein Handelstractat II. 12. Unmäßigkeit in derselben ist verwerflich 76. ist eine fromme, heilige Verbindung 77. ein herrliches Beyspiel davon ibid. was ihr Hauptzweck ist ib. wie sie Kaiser Aelius Verus nennt 79. Süge aus den Ehen eines Amerikanischen Volkes 108. unter den Thieren III. 296. ob ihre Unauflösbarkeit sie fester knüpft IV. 114. — in verbotnen Graden, welche Ursache ihres Verboths St. Thomas angibt II. 76. Beweis von einer guten, worin er zu suchen ist IV. 369. die nothwendigste Verbindung, und doch von den Geistlichen für ehrlos erklärt V. 32. man muß in ihr mäßig im Genusse des Zeugungsgeschäfts seyn 129. ob bey ihr Liebe in Anschlag kömmt

130. soll ein Bild der Freundschaft seyn 133. ist eine der vorzüglichsten Verbindungen 134. gute, trifft man öfter in niedern, als höhern Ständen ibidem. was man eine gute nennt 171. ob Abwesenheit eines Theils darin die Freundschaft störe 390.

Ehebruch, der Weiber, ob er zu entschuldigen ist V. 142. ob die Gesetze dagegen ihn verhindern 253. was die Weiber dazu reizt 154. warum er bey den italienischen Weibern nicht selten ist 201.

Eheleute. Warum die Gesetzgeber die Schenkungen zwischen ihnen verbotzen haben II. 21.

Ehemann s. Mann.

Ehefrau s. Frau.

Ehescheidung. Ob das Verboth gegen dieselbe das Band der Ehe fester geknüpft hat IV. 114.

Ehestand s. Ehe.

Ehre. Für die ihrer Männer sind die Weiber einer Amerikanischen Nation allein besorgt II. 188. Sorge dafür geht sehr im Schwange 223. selten leiht man sie einem Andern 224. Beyspiele von Personen, die ihre Ehre Andern liehen 225. sgg. ob man sie von denen, die uns fürchten, erlange 242. die Gott gebührt IV. 124. ob die Weiber ihre Pflichterfüllung so nennen sollen IV. 148. (s. auch Ruhm)

Ehrenbelohnungen. Ein besonderes Kapitel darüber III. 97 — 105. wie Augustus damit verfuhr 97. ob ihre Erfindung gut ist 97. der

- Adel ist darnach begieriger, als nach Reichthum 99. ob sie sparsam zu ertheilen sind ib. 100.
- Ehrenzeichen s. Ehrenbelohnungen.
- Ehrentbiethung. Wem M. die meisten erzeugt II. 180.
- Ehrgeiz. Wodurch ihn der König Ladislaus zu besiegen sucht IV. 340. geht gern auf Schleifwegen V. 270.
- Ehrgeiz ist ein arges Uebel I. 59. was ihn verbessert ib. stößt Gefallen an Einsamkeit ein II. 150. verläßt uns nicht 153. verträgt sich mit weiser Einsamkeit 169. des Cicero 178. gehdrt nicht für unbedeutende Leute VI. 96. es ist oft Niederträchtigkeit damit verbunden 135.
- Ehrlich, was es ist. Ein besonderes Kapitel V. 1 — 32. Beyspiele davon 23. nicht alles, was nützlich ist, ist ehrlich 1 — 32. besonders 31.
- Eid. Worin er bey gewissen Völkern besteht I. 167. den die Griechen im Medischen Kriege schwuren II. 189. einem Räuber gethan, ob man ihn brechen darf V. 28. wobey ihn Sokrates und Zeno thaten 186.
- Eifer. Was die Menschen gern so nennen V. 10. der christliche, im bösen Sinn III. 223.
- Eifersucht. Wie sie sich bey den Weibern eines Amerikanischen Volkes zeigt II. 108. kann sich mit der Zeit sättigen IV. 364. wozu eine Frau dadurch ihren Mann brachte 293. ist die hartnäckigste Leidenschaft V. 159. quält keinen vernünftigen Mann 160. ist bey den Weibern mehr zu

- Hause 161. wie sehr sie die Weiber quält 162. verleitet zu Wuth 162. ist übelangebracht 170. kann man den Weibern nicht abgewöhnen 173.
- Eigendünkel** ist erforderlich, wenn Jemand seine Meinung auf Gefahr des öffentlichen Friedens einführen will I. 184. ist Erbkrankheit des Menschen III. 240. ein besonderes Kapitel darüber IV. 149 — 213. was er ist 149. M. hält ihn für den Pflegevater irriger Meinungen 155. der Schriftsteller IV. 201. macht, daß man Andern nichts Großes zutraut 331. ein sicheres Mittel dagegen III. 96. daraus entsteht jede Sünde 316. wozu er uns dient. 317.
- Eigenschaft.** Wir haben keine, die uns immer beherrscht II. 147. ob man Jemanden wegen solcher die sich zu seinem Stande nicht reimen, loben dürfe 174. Plutarchs Urtheile über dergleichen 175. wir achten nicht auf die Eigenschaften der Dinge, sondern auf den Preis, wofür sie zu haben sind 210. alle Thiere außer dem Menschen, werden nach ihren eigenthümlichen geschätzt 229. auf welche man achten muß 231. alle unsere, passen nicht auf die Gottheit III. 388. Gottes, muß man nicht nach den unsrigen beurtheilen 399. verborgene der Dinge, was durch sie wahrscheinlich wird IV. 68. durch welche sich ein Prinz auszeichnen müsse 339. böse im Menschen, die nicht vertilgt werden dürfen V. 3. ursprüngliche, reutet man nicht aus 47.
- Eigensinn** bey Kindern, muß ausgerottet werden I. 55. zeigt sich nur bey kleinen Seelen 257.

Eigentadel ist oft Folge des Hochmuths IV. 163.

Einäugig wird ein Mann dadurch, daß er sich stellte, es zu seyn IV. 260.

Einbildungskraft. Von ihrer Stärke, ein besonderes Kapitel I. 131 — 154. tödtet sogar Menschen 133. bringt die unglaublichsten Dinge hervor 134. sie ist der Grund alles Glaubens an Hexerey und dergleichen 136. von ihr rührt die Wirkung des Nestelknüpfens her ibidem. heilt Kröpfe 146. wie sie die Aerzte benutzen ibidem. von einem der sich einbildete, man setze ihm Klystiere 147. von einer Frau, die sich einbildete, sie hätte eine Stecknadel verschluckt 148. von einer Frau, die durch sie vor Ekel starb ib. auch die Thiere sind ihr unterworfen 149. wirkt auch auf die Körper Anderer ib. wie sie auf schwangere Weiber wirkt 150. Beweise von ihrer Stärke III. 321. ihr gehört eigentlich Genuß und Besitz V. 485. wird durch Zweifel und Untersuchungen rege gemacht VI. 225. ob es gut ist, ihr in Krankheiten zu schmeicheln 238.

Einfälle, witzige und spaßhafte, darnach haschen I. 290. einiger Delinquenten II. 187. spaßhafte 230. witziger Einfall eines Freundes des M. gegen zween Edelleute, die mit ihrem alten Adel prahlten II. 263. wofür M. seine ausgibt 346. wie es M. mit seinen hält III. 155. witzige erheben in Unterredungen den Frohsinn V. 317. wie die des M. zusammenhängen VI. 40.

- Einfalt.** Warum sie leicht glaubt I. 304. läßt standhaft zum schmachlichsten Tode gehen II. 136. ist uns zum Glauben behülflich III. 327 — 334.
- Einfältige.** Wie glücklich sie sind III. 353.
- Einkommen (das)** hängen viele an den Nagel II. 213. bestehe 214. von einem Prälaten, der sich seines Einkommens und seiner Ausgabe begeben hatte 220. wie viel Seno täglich hatte 320.
- Einrichtungen.** Darauf nehmen verständige Leute Rücksicht II. 126.
- Einsamkeit.** Ein besonderes Kapitel darüber II. 150 — 172. was man dagegen einwendet 150. M. billigt sie 152. man irret sich oft in ihr 152. es ist nicht genug, das Volk verlassen zu haben; man muß sich auch von seiner Weise entfernen 154. was wahre Einsamkeit ist 155 — 157. ist erst dann zu erwählen, wenn man für Andere gelebt hat II. 158. welche Temperamente dazu am besten sind 160. welche Beschäftigungen man sich darin erwählen müsse 263. was Plinius über die Beschäftigungen in der Einsamkeit sagt 164. wozu sie Cicero anwenden will ibidem. bey frommer Andacht 165. man muß in ihr alle Leidenschaften fühlen 167. man muß sich dabey durch leichte Arbeiten stärken ibid. ob sich Ehrgeiz damit vertrage 169. wie sie Epikur und Seneka empfehlen ibid. Beyspiel von einem Dechanten, der sich ganz in sie zurückgezogen hatte III. 149. welche Art der Einsamkeit M. liebt V. 74.

Eis uß gel. Was bey ihren Zungen geschieht III. 300. eheliche Treue derselben 301. ihre künstlichen Nester ibid.

Eitelkeit. Ein Beweis davon an einem Verwandten M., der sein Begräbniß selbst besorgte I. 28. über die Eitelkeit der Worte. Ein besonderes Kapitel II. 313 — 321. wie weit sie bey uns gehe erhebt sich bis über die Götter 382. man wirft sie dem M. vor IV. 151. der Gelehrten, woher sie kommen mag 208. von der Eitelkeit. Ein besonderes Kapitel V. 328. — VI. 53. ein Beyspiel davon V. 330. worin sie besteht 333. über die Eitelkeit der List und Verschlagenheit. Ein besonderes Kapitel II. 323 — 329.

Elend, menschliches. Wodurch es sehr erleichtert würde II. 183.

Elephant. Darauf zu reuten, hielt man sonst in Indien für die höchste Ehre II. 293. wegt seine Zähne, wenn er kämpfen will III. 252. zieht seinem Herrn, wenn er verwundet worden, den Pfeil aus der Wunde 262. der auf drey Combeln spielt 267. welche nach der Musik tanzen ib. die ihre Lektion wiederholten 268. was der König Juba von ihnen erzählt 270. wie einer seinen Wärter, der ihm nur die Hälfte des bestimmten Futters gab, seinem Herrn verrieth 270. wie einer seinen Wärter, der ihm Steine unter dem Futter gab, bestrafte 271. ihre Nutzbarkeit im Kriege ibid. zeigen eine Art von Religion 274. von einem der sich in ein Mädchen verliebt 283.

wie einer Rene bezelgte III. 299. sollen den Tod, als Bedürfnis, auffuchen VI. 164.

Eliſ V. 169.

Elſter. Von einer, die den Ton der Trompete nachahmt III. 268.

Emanuel (K. v. Portugal). Seine Grausamkeit gegen die Juden II. 190. ſgg. —

Empedokles ſchlägt die ihm von den Arigentinern angebothene königliche Würde aus I. 216. was er vom menſchlichen Wiſſen ſagte III. 361. hielt die vier Naturen für Götter 371. woraus, nach ſeiner Meinung, die Seele beſteht 429. welche Wohnung er ihr anweiſet 431.

Empfindlichkeit zu große gegen Schmerz. Warum ſie Plato und Montaigne fürchtet II. 200.

Empfindſamkeit Montaigne's gegen die Thiere III. 209.

Emſigkeit, zu große, ſchadet oft VI. 67.

Endymion V. 199.

Endzweck. Durch verſchiedene Mittel gelangt man zu einerley. Ein beſonderes Kapitel I. 1. welches der jedes Anführers und jedes Soldaten ſeyn ſoll II. 256.

Engelsburg I. 92.

Engländer. M. erlebt, daß ſie ihre Geſetze mehrere Male abändern IV. 260.

Entdeckungen. Wie man dabey zu denken habe V. 253.

Enthaltſamkeit iſt ohne Verſuchung keine Tugend V. 165. in der Ehe II. 77.

Entleibung s. Selbstmord.

Entschlossenheit hat zuweilen das Herz der Beleidigten besänftigt I. 1. der Wilden in Amerika, die geopfert werden sollen II. 83. von der eines Menschen, der sich noch nicht gewiß in Gefahr glaubt, kann man nicht urtheilen IV. 101. was das Gesetz der Entschlossenheit fordert I. 71. zum Tode, bey einer Pest, unter den Landleuten VI. 149.

Epaminondas. Wodurch er sich, bey einer Anlage, den Sieg verschaffte I. 4. seine Antwort auf die Frage: wen er mehr schätze, den Chabrias, Iphikrates oder sich II. 6. sein Betragen, als ihn Pelopidas um Loslassung eines verhafteten liederlichen Burschen bath 79. warum er nicht reich seyn wollte III. 184. ist der vortrefflichste Mann, den M. kennt IV. 394. seine Tapferkeit ib. seine Einsichten 394. seine Gewissenhaftigkeit ib. seine Anhänglichkeit an Armuth geht zu weit 395. wer allein mit ihm verglichen werden kann 396. seine Aelternliebe 499. seine Menschenliebe ib. Humanität gegen Feinde ib. noch einmahl erhebt M. seine Vortrefflichkeit V. 28. was ihn im Tode tröstete 98. mischt sich unter die Spiele der Jugend IV. 346. wie er sich den Hunger stillte 357.

Epehisten s. Skeptiker.

Epejos. IV. 278.

Epheser. Was ihnen Heraklitus auf die Frage antwortete: warum er mit Kindern spiele I 215.

Ephorus, der die Musik-Intervallen wegschnitt, die Phryns dem alten Modo hinzuthun wollte I. 181. (in Spartas. unter Lacedamon).

Epicharis. Ihre Hartnäckigkeit unter der Marter IV. 328.

Epicharmus. Was er vom Verstande sagte I. 296.

Epicuräer (die) sind eben so streng in ihren Meinungen, als die Stoiker III. 182. 186. welche Tugend es war, die sie annahmen 224. was sie gegen die Seelenwanderung einwarfen 456. warum sie Gott von der Lenkung aller Geschäfte entluden IV. 19. worin sie alles Urtheil setzten 62.

Epicurus erläßt die Sorgen für die Zukunft I. 16. allegirt in allen seinen Schriften nie einen Schriftsteller 239. sein Brief an Menecäus 274. lehrt, daß man lieber sterben, als seine Tugend der Gefahr aussetzen müsse II. 117. empfiehlt die Einsamkeit 169. was er vom Reichthume sagt 211. seine Liebe gegen seine Schriften III. 143. seine mäßige Lebensart ist der Heersführer der Dogmatiker 356. warum er die Atomen aufbrachte 364. wie er die Götter beschreibt 374. glaubt mehrere Welten 392. was nach seiner Meinung, der Same ist. woraus der Mensch entsteht 459. was er von der Nothwendigkeit der Gesetze sagt IV. seine Lehrsätze von Verachtung des Ruhmes 125. sein Brief an den Hermachus 127. was er in seinem Testamente verordnete ib. rath lautes Schreyen im Schmerze IV. 405. seine Mäßigkeit im Essen V. 68

Epimenides. Wie lange er hinter einander fort geschlafen haben soll II. 255. — wie er prophezeite IV. 308.

Epirus III. 46.

Equicola V. 182.

Erasistratus. Worin er die ursprüngliche Ursache der Krankheiten findet IV. 425. welche Wohnung er der Seele anwies III. 431.

Erbfolge. Davon weiß eine gewisse Nation nichts II. 93.

Erfahrung. Ein besonderes Kapitel davon VI. 182 — 296. ist ein schlechtes Mittel, unsere Wißbegierde zu befriedigen, als die Vernunft 182. hat viele Formen ib. aus fremden Beyspielen, hilft wenig 200. eigene, macht weise 201. ist für körperliche Gesundheit sehr zuträglich 213. (Der Aerzte s. Aerzte).

Erfindung ist, bey einem Gedichte, die Hauptsache I. 288. des Schießpulvers und der Buchdruckerey, schon vor uns in China gemacht V. 252.

Erfolg verschiedener, von einerley Rathschlüssen I. 191 — 210. ob der gute ein Beweis von Geschicklichkeit ist V. 305.

Ergo. Die vielen sind Schuld an der Verachtung der Philosophie I. 267.

Erkennung des Weibes. Ob dabey durchaus die Wollust uns alles Bewußtseyns beraube III. 199. (s. auch Zeugungsgeschäft).

Erkenntniß (die) dehnt man zu weit aus IV. 4. wie

4. wie weit sie, nach Plutarch's Meinung gehen müßte 6. (s. auch Wissen)

Eroberer sind die nicht, die durch Andere erobern IV. 240.

Erönne. Was sich bey Belagerung dieser Stadt zuträgt II. 122.

Eros (ein Sklave Cicero's) Wodurch er seine Freyheit erhält II. 178.

Ersatz ist Nichts, wenn er keine Mühe und Kosten macht I. 45.

Erstattung. Je schwerer sie ist, desto verdienstlicher ist sie I. 45.

Erstgeburtsrecht (das) hat seine Mängel III. 134.

Erzählung (eine) enden, ist eine schwere Kunst I. 51. man mag eine nicht oft hören 52. ist keine Sache für Lügner 52.

Erzieher s. Hofmeister.

Erziehung liegt schon in den Händen der Säugammen I 159. man sieht bey ihr gewöhnlich mehr darauf, den Kopf zu füllen, als Verstand und Herz zu bilden 217. wie schändlich dabey Pedanterie ist 223. welche Seelen sich durch eine schlechte durcharbeiten 225. sie muß uns nicht nur nicht verderben, sondern besser machen ib. des Thronerben in Persien 229. der Athenienser und Spartaner mit einander verglichen 232. Ein besonderes Kapitel über die Erziehung I. 235 — 303. hat die größten Schwierigkeiten 242. man muß dabey, wenn man Etwas ausrichten will, Montaigne VII. Bb.

auf die Natur der Kinder Rücksicht nehmen 243. ob
 man viel auf die Vorbedeutungen die man aus den
 Bewegungen der Kinder zu ziehen pflegt, setzen dür-
 fe 243. Wichtigkeit der Wahl des Privatlehrers I.
 244. sie muß darauf abzwecken, die Kinder selbst
 denken zu lehren 246. ist sehr gewagt, wenn eine
 große Menge Kinder beyammen sind 246. man
 muß nichts in den Kopf der Kinder bringen, was
 sich bloß auf das Ansehen und den Kredit Ande-
 rer stützt 248. Nutzen der Reisen in derselben
 251. die im Schooße der Aeltern ist nicht gut
 252. muß die Kinder nicht verzärteln ibidem.
 warum sie den Körper zu stählen suchen muß ibi-
 dem, muß die Zöglinge zu körperlichen Schmer-
 zen gewöhnen 253. der Erzieher muß uneinge-
 schränktes Ansehen haben 254. muß die Kinder
 zur Bescheidenheit gewöhnen ibid. muß sie vor
 Wortstreiten sich hütten lehren 255. muß ihnen
 Liebe zur Kürze beybringen ibid. muß den Zög-
 ling von seinen Statsbürgerpflichten überzeugen
 256. muß ihn zum Eingestehen seiner Fehler an-
 leiten 257. muß ihn zur Aufmerksamkeit auf
 Alles gewöhnen ibidem. muß ihm eine beschei-
 dene Neugier einflößen. 258. muß ihm Liebe zur
 Geschichte beybringen ibid. muß ihn vorzüglich
 zur Aufmerksamkeit auf die darin vorkommenden
 Charaktere anleiten 259. muß ihm Anweisung
 zum Umgange mit Menschen geben 261. muß
 ihm eine reine Philosophie beybringen 264. was
 sie ihren Zögling nicht lehren muß 266. welche

Wissenschaften man ihn lehren soll 267. und wie ihm die Wissenschaften gelehrt werden sollen ib. welche Philosophie man junge Leute nicht lehren solle 267 — 274. was man mit Kindern thun muß, die nicht aufmerksam und ehrliebend sind 270. muß die Kinder nicht einferkern 275. man unterrichte die Kinder überall, ohne sich an einen bestimmten Ort zu binden 276. muß stets auf Körper und Seele zugleich Rücksicht nehmen 277. man muß die Kinder sehr sanftmüthig behandeln 278. man muß ihnen Vergnügungen machen 279. alles Affectirte muß man von ihnen entfernen 280. man muß ihnen allen Abscheu vor allen natürlichen Dingen abzugewöhnen suchen I. 280. man muß sie alles mitmachen lehren 281. man muß sie handeln lassen 283. man muß sie nicht bloße Worte erlernen lassen 284. was man bey der Erziehung, in Rücksicht auf die Dichtkunst, zu beobachten habe 288. man muß sie zuerst die Muttersprache lehren 293. wie man sie das Griechische und Lateinische lehren soll ibid. ob das Komödien spielen Nutzen für sie hat 302. man muß bey ihnen hauptsächlich Liebe und Lust zum Studiren erregen 303. die Erziehung vermag alles, Tapferkeit einzuführen III. 101. die, einer weichen Seele verträgt keinen Zwang 114. ob es recht ist, daß man sie den Aeltern überläßt IV. 308. sie verstärkt die natürlichen Anlagen V. 46. (s. auch Hofmeister und Kind).

Erziehungsanstalten, eingeschränkte, verderben gute Sitten I. 275. ihre Mängel I. 246. IV. 209.

Escalin (Anton) bekannt unter dem Nahmen Poulin und Baron de la Garde II. 267.

de l'Escut. Wie es ihm bey Reggio ging I. 37.

Essen. Dabey verhüllen sich gewisse Nationen V. 492. bey gewissen Nationen wischt man sich dabey die Finger an heimlichen Orten ab I. 165.

Essenier (die) erzeugten keine Kinder V. 191.

Estampes (Frau v.) III. 180.

Estissao (Frau v.) III. 106.

Estree (von) Wie ihm das Glück seine Geliebte, die einen andern heirathete, am Hochzeitstage in die Hände spielte II. 121.

Eudamidas. Was für ein Testament er machte II. 22. was er sagte, als er einen Philosophen über den Krieg sprechen hörte IV. 311.

Eudamidas. Was er von einem alten Lehrlinge IV. 286.

Eudorus wünscht die Sonne in der Nähe zu sehen III. 364. was er für das höchste Gut hielt VI. 284.

Eumenes. Seine edle Antwort, die er dem Antigonus gab, der das von ihm vertheidigte Nora belagerte I. 37.

Eunuchus (des Terentius) VI. 51.

Eunoe (Königin von Mauritanien) war eine der Liebhaften Cäsars IV. 339.

Euphorbus III. 454.

Curipides. I. 238.

Evenus. Was er vom Feuer sagte VI. 217.

Cyquem, ein Beynahme, den die Familie Montaigne ehemahls führte IV. 141.

Ewigkeit. Welche Freuden uns dort erwarten III. 378. daß auch der Körper da nöthig sey 382. unserer Seele, wodurch man sie zu erweisen sucht 443. der Höllenstrafen, leugnet Plato 444.

F.

Fabius verachtet die Volksstimme IV. 137. läßt in einem Treffen die Pferde, mit abgenommenem Baume unter die Feinde spornen II. 293.

Facinus V. 182.

Fakultätswissenschaften gefallen den Gelehrten einzig IV. 202.

Fälle, deren Ausgang ungewiß, wie man sich dabey zu benehmen habe I. 200.

Falkenier, der einen Habicht durch den bloßen Anblick herunterhohlt I. 277.

Fannia. IV. 469.

Fasanen. Wie köstlich sie bey einem gewissen Feste zubereitet wurden II. 333.

Fassung. M. hat wenig Gewalt über sie I. 62. der Seele. Ein besonderes Kapitel darüber IV. 289 — 304. ist sehr schwer 290. wodurch sie Psycho sich zu erwerben suchte 291. Beyspiele davon 292. fgg. an den Indianerinnen, die sich mit ihrem Manne, wenn er gestorben ist, ver-